

Gottesdienst To GO

für unsere Region „BS-Nord“
zum

2. Sonntag nach Weihnachten

am 3. Januar 2021
aus Bevenrode

Impulse für zuhause

Hiermit möchten wir Ihnen eine Hilfe an die Hand geben,
damit Sie - bei Bedarf - bei sich zuhause
eine Andacht halten können.

**Wir wünschen Ihnen und all Ihren Lieben
einen von Gott begleiteten Weg durch das neue Jahr.**

Ihr Pastor Michael Gerloff

Das biblische Leitwort für die neue Woche lautet:

*„Und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.“*

(Evangelium des Johannes, Kap. 1, Vers 14 b)

Hauptgedanke des Sonntags für die neue Woche:

Auch jetzt im neuen Jahr sind wir noch in der Weihnachtszeit!

Aber: Wie Jesus und wie jedes andere Menschenkind
müssen auch wir - und unser Glaube - erwachsen werden.

Dabei entdecken wir, wer wir wirklich sind,
und zu wem - und wohin - wir wirklich gehören.

Psalm zur Jahreswende:

Jauchzt dem HERRN, alle Welt!
Dient dem HERRN mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
Erkennt, dass der HERR euer Gott ist!

...

Denn der HERR ist freundlich, /
und seine Gnade währt ewig
und seine Wahrheit für und für.

(aus Psalm 100)

Gebet zum 1. Sonntag im neuen Jahr:

Herr, unser Gott!

Wir haben an Weihnachten deine Menschwerdung gefeiert. Behutsam
und hoffnungsvoll sind wir die ersten Schritte ins neue Jahr gegangen.

Begleite du uns, Gott, mit deiner Menschlichkeit durch dieses Jahr.

Lass uns - wie Jesus - recht bald erkennen, zu wem und wohin wir in
Wahrheit gehören: nämlich zu dir, Gott, in deine Welt, und an die Seite
all deiner geliebten Menschenkinder.

Das bitten wir in Jesu Namen. Amen.

Der 12-jährige Jesus im Tempel

Lukas 2, 41-52

Seine Eltern feierten jedes Jahr in Jerusalem das Passafest. Als Jesus 12 Jahre alt war, gingen sie wieder hinauf, wie es Brauch war zum Fest.

Als die Tage des Festes vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem. Doch seine Eltern wussten's nicht. Sie dachten nämlich, er sei schon mit anderen Weggefährten unterwegs nach Hause.

Eine Tagesreise weit fingen dann sie an, ihn zu suchen unter den Verwandten und Bekannten. Da sie ihn aber nicht fanden, gingen sie zurück nach Jerusalem, um ihn dort zu suchen.

Erst nach drei Tagen fanden sie ihn endlich im Tempel wie er mitten unter den Rabbinern saß, ihnen zuhörte und mit ihnen redete. Und alle, die mit ihm sprachen, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten.

Als Maria und Josef ihn so fanden, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich voller Sorge gesucht.

*Jesus aber antwortete ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? **Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?** Doch sie verstanden nicht, was er damit meinte.*

Schließlich ging Jesus doch wieder mit ihnen hinab nach Nazareth und lebte bei ihnen. Aber seine Mutter behielt alle seine Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter, und an Gnade bei Gott und den Menschen.

Gedanken zum Bibeltext

Wir können Lukas dankbar sein. Diese Geschichte vom 12-jährigen Jesus ist alles, was wir in der Bibel über Jesu Jugend erfahren.

Viel zu schnell werden Kinder groß. Gerade erst haben wir wieder Jesu Geburt im Stall von Bethlehem gefeiert, - da hören wir schon, wie er als 12-Jähriger seine Eltern zur Verzweiflung treibt. Ohne ihnen etwas zu sagen, bleibt er nach dem Fest einfach in der Stadt, setzt sich zu den Rabbinern in den Tempel und diskutiert mit ihnen über Gott und die Welt. Dass seine Eltern sich Sorgen machen könnten, kümmert ihn herzlich wenig.

Erst spät merken Maria und Josef, dass er doch nicht unterwegs nach Haus ist. Voller Angst um ihr Kind kehren sie zurück in die Stadt - und sind entsprechend sauer sind, als sie ihn endlich finden.

Nicht nur zum Erwachsenwerden von Menschen gehört die Zeit der Pubertät. Auch zur Menschwerdung Gottes gehört es offensichtlich dazu, heran zu wachsen, zu reifen und selbständig zu werden. Auch Jesus muss erst lernen, eigene Wege zu gehen. Auch seine Eltern müssen lernen, dass ihr Kind nicht nur ihnen alleine gehört.

Was regt ihr euch denn so auf?! Du, Maria, bist zwar meine leibliche Mutter. Und du, Josef, bist zwar mein irdischer Versorger und Ernährer, aber du bist weder mein leiblicher noch mein wahrer Vater.

Es geht hier aber nur vordergründig um einen Jugendlichen, der mit seinen Eltern im Clinch liegt. Es geht auch bestenfalls beiläufig um einen jugendlichen Schlaumeier oder ein frühreifes Wunderkind.

Der springende Punkt scheint mir vielmehr die Frage zu sein: Was ist Jesu wahre Identität? Irdische Elternschaft oder genetische Abstammung sagen über wahre Identität längst nicht alles aus.

„Wisst ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“

Mit dieser merk-würdigen Formulierung stellt Jesus seinem sozialen Vater, dem irdischen Josef, noch einen ganz *anderen* Vater an die Seite, nämlich Gott, als seinen wahren himmlischen Vater. Jesus gehört also zu Gott und ist nur bei und in Gott ganz zuhause.

Jesus muss **in dem** sein, was seines göttlichen Vater ist. Damit sagt Jesus auch: Es geht nicht nur um den Tempel oder um die Gespräche mit den gelehrten Theologen. Zu Jesu göttlichem Vater gehört

ja nicht nur ein irdisches Haus aus Stein oder eine zufällig anwesende familiäre oder religiöse Gruppe aus Fleisch und Blut. Weder seine Familie aus Nazareth, noch der Tempel in Jerusalem oder die Gruppe der Rabbiner beschreiben schon Jesu volle Identität.

Zu Jesu göttlichem Vater gehört nämlich in Wahrheit die ganze Welt mit allen seinen geliebten Menschenkindern. Als Kind des göttlichen Vaters und als Bruder aller Menschen gehört Jesus mitten in die ganze Welt Gottes im Himmel und auf Erden. Das ist Jesu wahre Identität.

Und wegen dieses Jesus gehört das auch zu *unserer* christlichen Identität, gleichsam zu unserer göttlichen DNA: auch wir sind um Christi willen Kinder Gottes. Auch wir gehören zu Gott und zu seiner ganzen Welt. Auch wir gehören zu allen Menschen- und Gotteskindern auf Erden und im Himmel.

Wer also meint, als Christ gehöre er oder sie nur zu *einer* irdischen Familie, nur zu *einer* irdischen Heimat, nur zu *einem* irdischen Land oder Volk, oder nur zu einer *einzig*en Religion oder Konfession - der oder die denkt sowohl von sich selbst als auch von Gott recht klein und eng, dessen „Glaube“ kann und darf noch wachsen und reifen.

Diese aufregende Horizonterweiterung mutet der 12-Jährige Jesus nicht nur seinen damaligen irdischen Eltern, Maria und Josef, und auch nicht nur seinen damaligen religiösen Gesprächspartnern im Jerusalemer Tempel zu. Diese Horizonterweiterung, diesen Weg der Reifung, und diesen Schritt hin zu einer größeren und weiteren Identität, die mutet Jesus nun allerdings auch uns allen heute zu.

Diese nachweihnachtliche Perspektive möchte ich mitnehmen auf meinem und unserem Weg in das neue Jahr. Weihnachten ist oft viel zu schnell vorüber, bei Vielen sogar schon vor Silvester. Viel zu wenig Zeit, um wirklich zu begreifen, was Weihnachten bedeutet.

Zum Glück geht die Weihnachtszeit aber bis zum Epiphaniastag am 6. Januar, oder sogar bis zum Fest der Darstellung Jesu am 2. Februar. Dies Jahr haben wir die Christbäume in den Kirchen kaum zu sehen bekommen. Darum wäre ich sehr dafür, sie wirklich bis dahin stehen zu lassen. Dann hat der Weihnachtsglaube auch bei uns mehr Zeit zum allmählichen Reifen und Erwachsenwerden.

Ihr/Euer Pastor Michael Gerloff

Ein Lied zur neuen Woche

vgl. EG 56

Weil Gott in tiefster Nacht er - schie - nen,
kann un - sre Nacht nicht trau - rig sein!
Der im - mer schon uns na - he war,
stellt sich als Mensch den Men - schen dar.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

2. Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und sieht!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

3. Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

4. Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

5. Schreckt dich der Menschen Widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt!

Weil Gott in tiefster Nacht erschien, kann unsre Nacht nicht **endlos** sein!

Fürbitten:

Herr, unser Gott!

Wir haben das Fest deiner Menschwerdung gefeiert,
damit wir immer noch menschlicher werden.

Wir feiern dein Kind in der Krippe.

Wir sehen deinen Heranwachsenden im Tempel.

Wir spüren deine Liebe in den Worten und Taten des erwachsenen Jesus.

Wir ahnen deine Nähe sogar in seinem Leiden und Sterben.

Lass uns und unseren Glauben erwachsener und menschlicher werden,
damit wir entdecken, zu wem und wohin wir in Wahrheit gehören,
und damit wir dir - und auch uns selbst - Größeres zutrauen.

Lass uns und unseren Glauben erwachsener und menschlicher werden,
wenn es darum geht, deine Schöpfung zu bewahren.

Lass uns und unseren Glauben erwachsener und menschlicher werden,
geduldiger und rücksichtsvoller, wenn es darum geht,
mit den Folgen der Pandemie zu leben - und sie allmählich zu überwinden.

Lass uns und unseren Glauben menschlicher und erwachsener werden,
wenn es darum geht, die Güter dieser Erde
gerechter und verantwortungsvoller zu teilen,
mit all den anderen Menschen neben uns - und mit denen nach uns.

Lass uns und unseren Glauben menschlicher und erwachsener werden,
wo Arme, Kranke und Schwache benachteiligt sind,
und auch überall da, wo wir selbst mit Andersdenkenden,
mit Ausgestoßenen, Verachteten oder Fremden zu tun haben.

Lass uns und unseren Glauben menschlicher und erwachsener werden,
wenn es gilt, den Frieden zu bewahren,
damit wir in einem Feind nicht mehr nur den Feind,
sondern vor allem den Mitmenschen zu sehen.

Dir, du Mensch gewordener Gott, vertrauen wir uns an,
heute und alle Tage, die kommen.

Im Namen Jesu Christi. Amen.

Vater unser im Himmel ...

Lied zum Abschluss:

vgl. EG 157

Lass mich Dein sein und blei - ben, Du treu - er Gott und Herr;
von Dir lass mich nichts trei - ben, halt mich bei Dei - ner Lehr.

Herr, lass mich nur nicht wan - ken, gib mir Be - stän - dig -

keit; da - für will ich Dir dan - ken in al - le E - wig - keit.

Segen:

Gott segne dich.

Gott gebe dir Mut und Kraft zu *deinen* Wegen.

Gott gebe dir Einsicht und Vertrauen in *seine* Wege.

Gott begleite dich.

**Gott lasse dich und dein Vertrauen
auf allen Wegen reifen und wachsen. Amen.**